

**DER
TOTEN
ERWECKER**
WRATH JAMES WHITE

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe *The Resurrectionist*
erschien 2009 im Verlag Dorchester Publishing Co., Inc.
Copyright © 2009 by Wrath James White

1. Auflage August 2013
Copyright © dieser Ausgabe 2013 by Festa Verlag, Leipzig
Lektorat: Alexander Rösch
Titelbild: Dirk Baumer – www.duesterart.de
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86552-221-4
eBook 978-3-86552-222-1

DANKSAGUNG

Besonderer Dank gilt Monica O'Rourke und Kelli Dunlap für ihre dringend benötigte Last-Minute-Hilfe beim Korrekturlesen dieses Buches; meinem passionierten Leser Tod Clark für seine ehrliche Meinung; Larry Roberts von Bloodletting Books dafür, dass er der Erste war, der meinen ersten Roman veröffentlichte, und Brian Cartwright für seine wundervolle Arbeit an der limitierten Auflage. Danke auch Brian Keene, Maurice Broaddus, meiner Frau Christie und meinem Sohn Sultan für ihre beständige Unterstützung und Ermutigung. Oh, und ein besonderes Dankeschön an Jack Staynes für seine fanatische Begeisterung. Hier ist 'n bisschen Futter für dich.



KAPITEL 1

Dale tapste langsam den Flur entlang. Er gähnte und rieb sich die Augen. Die Schreie, die aus dem Schlafzimmer seiner Eltern drangen, wurden immer lauter, immer schriller und qualvoller. Trotz seines Flanellpyjamas zitterte er. Er umklammerte sein Comicheft wie eine Schmusedecke, rollte es zusammen und quetschte es, bis die Seiten ganz zerknittert waren und das Titelblatt einriss. Er hatte noch nicht geschlafen, sondern im Bett gelegen und *Superman* gelesen; versucht, nicht einzuschlafen, bis der Kampf gegen das Böse gewonnen war.

Wie jede Nacht hatte er wach gelegen und dem feuchten Klatschen der Fäuste gelauscht, dem wütenden Poltern seines Vaters und der schrillen Antwort seiner Mutter, die trotzig Kontra gab, bis die Schläge unerträglich wurden. Dann, als seine Mutter still geprügelt war, kam dieses furchtbare Geräusch. Dieses matschige, rhythmische Klatschen von Fleisch auf Fleisch vermischt mit Grunzen, Stöhnen und dem gedämpften Schluchzen seiner Mutter. Im Stillen hatte Dale immer befürchtet, dass sein Vater eines Tages zu weit ging und er als Waise endete. Eigentlich hielt er es für unvermeidlich.

Als Dale dieses neue Geräusch vernahm – feuchter, brutaler, weniger rhythmisch, ein Schreien und Stöhnen, das sich in ein gurgelndes Schnaufen verwandelte –, da wusste er, noch bevor er das Schlafzimmer betrat, dass seine Mutter tot war.

Sie schwamm in einem Meer aus Blut. Es tropfte vom Bett, während Dales Vater weiter auf sie einstach. Er steckte noch in ihr, vergewaltigte sie wie jede Nacht, seine Augen glitzerten im Crystal-Meth-Rausch. Immer wieder raste das Steakmesser in seiner Hand hinab, stach im Rhythmus seiner eigenen Stöße zu. Dales Mutter schrie nicht mehr. Noch strampelte sie unter ihm, versuchte zu entkommen. Aber ihre Bewegungen wurden immer fahriger. In Zeitlupe ruderten ihre Arme und Beine, die Fingernägel krallten sich in das blutige Laken, während Dales Vater sie von hinten nahm und das Messer wieder und wieder in ihren Rücken stieß, es aus ihrer Schulter riss und dabei Blut an die weißen Wände bis hinauf zur Decke spritzte, bevor er es mit beiden Händen packte und erneut mit aller Kraft nach unten rammte.

Als sie sich schließlich nicht mehr bewegte, rollte sein Vater sie auf den blutigen Rücken. Ihr Kopf wabbelte locker am Hals, der so zerhackt und aufgeschlitzt war, dass die Halswirbel durch die Haut stachen. Dale hoffte, dass es jetzt vorbei war und seine Mutter endlich ihren Frieden fand, aber sein Vater führte seinen erigierten Penis ein weiteres Mal in ihre blutfeuchte Vagina ein und stach mit dem Messer auf Busen, Kehle und Gesicht ein, bis sie kaum noch zu erkennen war.

Sein Vater sagte kein einziges Wort, während er seine Mutter so brutal umbrachte. Gelegentlich grunzte er unter der Anstrengung, sie gleichzeitig zu ficken und zu massakrieren. Schließlich kam er zuckend und zitternd zum Höhepunkt. Er verdrehte die Augen in Ekstase. Ein Grinsen schlich sich auf sein blutbespritztes Gesicht. Er sah seinen Sohn an und grinste noch breiter. Einen Moment lang erwartete Dale, Dad würde die Hand heben, um sich von ihm abklatschen zu lassen. Sein Vater atmete schwer und

keuchend. Er lächelte, als sein Blick wieder auf das Gemetzel fiel, das er im Bett angerichtet hatte. Blut und Schweiß liefen ihm übers Gesicht. Er wischte sich mit dem Unterarm über die Augen und ersetzte die salzigen Tropfen durch Blut, dabei wirkte er so zufrieden mit sich selbst, als hätte er gerade ein Bild gemalt oder ein schwieriges Musikstück gespielt. Er starrte das Messer in seiner Hand an und das Blut, das seine Fäuste und Arme bedeckte, dann fiel sein Blick auf Dales Mutter, und er stach abermals auf sie ein.

Dale beobachtete alles, ohne ein Wort zu sagen. Er wusste, dass dies viel schlimmer war als die Schläge, und er wusste, dass seine Mutter tot war und niemals ins Leben zurückkehren würde, aber noch kam es ihm unwirklich vor. Als sähe er einen Film und nicht den sadistischen Mord an der Frau, die ihn zur Welt gebracht, ihm noch vor wenigen Stunden Makkaroni mit Käse gekocht und ihn dann ins Bett gesteckt hatte.

Er ging ins Wohnzimmer und nahm den Telefonhörer ab. Aus dem elterlichen Schlafzimmer drangen reißende und klatschende Geräusche. Er biss die Zähne zusammen und zuckte jedes Mal, wenn er hörte, wie Haut vom Muskel abgerissen wurde. Als er den Notruf wählte, fing Dale schließlich doch an zu schluchzen.

»Notruf der Polizei. Was können wir für Sie tun?«

»Mein ... mein Daddy hat gerade meine Mom umgebracht, und ... und er ... er schneidet sie klein.«

Er schloss die Augen und versuchte, die Geräusche aus dem Schlafzimmer auszublenden. Er wollte dort nicht noch mal hineingehen, wollte nicht sehen, wie seine Mutter abgeschlachtet und auf eine blutige Fleischmasse reduziert wurde. Was er gesehen hatte und was sein Kopf sich ausmalte, war schlimm genug. Dale wollte gar nicht genau

wissen, was sein Vater in den letzten 20 Minuten mit diesem Messer angestellt hatte. Die Hände über die Ohren gelegt, wartete er auf dem Sofa, bis die Beamten eintrafen.

»Polizei! Machen Sie die Tür auf!«

Dale öffnete und wurde nach draußen in die Arme einer Polizistin gezerrt, die ihn auf den Beifahrersitz eines Streifenwagens setzte. Sie nannte ihren Namen. Linda? Lydia? Lila? Er vergaß ihn sofort wieder, war viel zu sehr damit beschäftigt, an seine Mom zu denken.

Alles passierte so schnell. Sein Kopf musste sich anstrengen, um mitzukommen. Gerade noch hatte er Nudeln mit Käse gegessen, *Afro Samurai* im Fernsehen geschaut und Mom und Dad einen Gutenachtkuss gegeben. Jetzt saß er in einem Streifenwagen, während die Polizei das Haus stürmte, um seinen Dad festzunehmen, der gerade seine Mutter umgebracht hatte. Dales Verstand tat sich schwer, das alles zu verarbeiten. Noch war die Realität nicht bei ihm angekommen.

Er beobachtete, wie die Beamten ins Haus eindringen, hörte das Rufen und Schreien, dann die Schüsse. Er fing von Neuem an zu weinen und brüllte nach seiner Mommy, als er die Polizisten aus dem Haus stolpern sah, kreidebleich. Einige übergaben sich auf den Rasen, andere starrten stumm vor sich hin. Zwei Cops klammerten sich aneinander und weinten. Als er sah, wie diese Polizisten um seine Mutter trauerten, zerbrach etwas in ihm. Die Realität des brutalen Mordes an seiner Mom drängte sich in sein Bewusstsein.

»Mommyyyyyyy! Moooooommyyy!«

»Bleib hier!«

Die Polizistin stieg aus dem Streifenwagen und lief über den Rasen ins Haus. Keine Minute später kam sie herausgerannt, die Augen vor Entsetzen weit aufgerissen. Sie

hielt sich am Streifenwagen fest und übergab sich auf den Asphalt, dabei schluchzte sie hysterisch.

»Oh mein Gott! Oh mein Gott! Er hat sie in Stücke gerissen! Wie kann er seiner eigenen Frau so etwas antun? Der Mutter seines Kindes! Er hat ihr die ganze Haut abgezogen!«

Leise kletterte Dale aus dem Streifenwagen. Er ging über den Rasen und ins Haus zurück, während die Polizisten bei ihren Fahrzeugen standen und sich gegenseitig beruhigten, den Gerichtsmediziner und die Spurensicherung anforderten und sich mit allem Möglichen beschäftigten, um nur ja nicht ein weiteres Mal ins Haus gehen zu müssen.

Das ganze Schlafzimmer war rot, der Teppich mit dem Blut seiner Mutter durchtränkt. Zwischen Dales Zehen matschte es, als er sich barfuß langsam dem Bett näherte. Was er dort sah, empfand er als blanken Wahnsinn. Sein Vater hatte seine Mutter buchstäblich in Stücke gerissen. Ihr Nachthemd war bis zum Hals hochgeschoben, die vom Körper abgezogenen Hautfetzen lagen auf dem Boden. Er hatte ihr mehrere Stiche in Gesicht, Hals und Brust verpasst, die Pupillen durchbohrt – ebenso Wangen und Stirn – und ihr Mund und Nase gespalten. Die Ohren waren abgetrennt und der Kopf skalpiert. Der Schnitt in ihre Kehle hatte sie fast geköpft. Offenbar war Dales Vater gerade damit beschäftigt gewesen, ihre Beine zu häuten, als die Polizisten eintrafen und ihn erschossen. Seine Leiche lag zusammengekrümmt neben der seiner Mutter.

Dale kletterte aufs Bett und watete durch das Blut. Trockene Schluchzer brachten seine Brust zum Zucken. Er presste seine Lippen für eine Mund-zu-Mund-Beatmung auf die Lippen seiner Mutter und blies in ihre Lungen. Dann holte er tief Luft und tat es noch einmal. Gerade wollte er ihr einen dritten Atemzug einhauchen, als er

spürte, dass Sauerstoff in seinen Mund zurückströmte. Sie atmete!

Ihre Atemzüge kamen erst langsam, dann immer schneller und schneller, als ob sie hyperventilierte. Dale schaute zu, wie sich ihr Körper langsam wieder zusammensetzte. Hektische kleine Bewegungen zuckten unter dem bisschen Haut, das ihr geblieben war. In ihren Muskeln schien es von winzigen Insekten zu wimmeln, die sich alle gleichzeitig bewegten und in ihrem Fleisch gegeneinander kämpften.

Durchtrennte Venen, Arterien, Sehnen und Muskelfasern krochen wie Ranken über freigelegte Knochen, schlängelten sich ähnlich einem Nest voller Würmer durch das aufgerissene Fleisch und verbanden Muskeln mit Knochen. Hautzellen regenerierten sich, reproduzierten sich in erstaunlicher Geschwindigkeit, wuchsen nach und bedeckten Fleisch und Muskeln da, wo die Haut abgezogen worden war.

Ihr Atem kam in schnellen, kurzen Stößen, als ihr Körper neu entstand. In schneller Folge hob und senkte sich ihre Brust. Lange Minuten vergingen, bis ihre Atmung sich schließlich beruhigte und zum normalen Rhythmus fand. Langsam öffnete seine Mom die Augen und setzte sich auf.

Dales Mutter sah sich um, entdeckte all das Blut und die Haut und die Fleischfetzen, dann die Leiche ihres Mannes. Sie schrie auf, und sofort war das Zimmer voller Polizisten, die sie mit gezogenen Waffen anbrüllten und ihr befahlen, sich auf den Boden zu legen.

»Runter! Runter auf den Boden! Halten Sie die Hände so, dass ich sie sehen kann!«

Einer der Polizisten packte Dales Mutter. Kurz darauf drückten sie drei Beamte zu Boden, drehten ihr die Arme auf den Rücken, legten ihr Handschellen an und zerrten sie auf die Beine.

»Wer zur Hölle sind Sie? Wie sind Sie hier reingekommen?«

Das Blut verbarg ihre Gesichtszüge unter einer roten Maske.

»Ich wohne hier. Was machen Sie in meinem Haus?«

»Wo ist die Leiche? Was haben Sie mit der Leiche gemacht?«

»Welche Leiche? Wovon reden Sie? Und was ist mit meinem Mann passiert?«

Sie war panisch. Dale klammerte sich eng an ihre Beine.

»Auf diesem Bett lag eine Frauenleiche mit halb abgetrenntem Kopf und abgezogener Haut. Ihr Blut klebt an Ihrem Körper. Was haben Sie mit der Leiche angestellt?«

Die Polizisten umringten Dales Mutter und starrten sie mit Entsetzen und Ekel an. Das Nachthemd hing ihr in Fetzen am Körper. Durch die Stoffreste waren ihre Brüste und das haarige braune Dreieck zwischen ihren Beinen zu erkennen. Blut bedeckte fast jeden Zentimeter ihres Körpers.

»Wer hat die Frau hier reingelassen? Und wer sollte auf den Jungen aufpassen?«

»Das ist meine Mommy. Sie ist okay. Ich hab sie heil gemacht.«

Der Polizist, der sie festhielt, zeigte auf ihr zerfetztes Nachthemd.

»Ist das nicht das Nachthemd, das die tote Frau trug? Was zum Teufel ist hier los?«

Zwei der Männer, die Dales Mutter Handschellen angelegt hatten, wichen langsam einen Schritt zurück und starrten sie an wie ein Gespenst. Die Furcht in den Augen der Beamten glich einem Licht, das immer heller wurde, bis es den ganzen Raum ausfüllte.

Die Polizistin, die Dale in den Streifenwagen gebracht

hatte, trat zu ihm und seiner Mutter. Seine Mom drückte ihn fest an sich und schmierte dabei Blut auf seinen Pyjama.

»Was ist mit meinem Mann passiert?«, wollte sie wissen.

»Wir mussten ihn erschießen. Er war dabei, jemanden zu töten. Wir dachten, dass Sie es wären. Wissen Sie, wo die Frau hin ist? Die Frau, deren Leiche auf dem Bett lag?«

»Wovon reden Sie überhaupt?«

»Hier war sonst niemand«, sagte Dale. »Nur meine Mommy. Mein Dad hat ihr schlimm wehgetan, und dann hab ich sie von Mund zu Mund beatmet, wie im Fernsehen, und jetzt geht's ihr wieder gut!«

Die Polizisten starrten sich gegenseitig an. Offensichtlich wussten sie nicht, was sie von dem Ganzen halten sollten. Der Polizist, der Dales Vater erschossen hatte, ein dicker, italienischer Cop Mitte 40, trat nervös von einem Bein aufs andere und rang die Hände. Er sah sich zu seinen Kollegen um, sein Blick flehte um Unterstützung.

»Ich bin Lisa ... L-Lisa McCarthy. Das ist mein Haus. Was haben Sie alle hier zu suchen?«

»Wie sollen wir erklären, dass wir den Mann dieser Frau erschossen haben, wenn es keine Leiche mehr gibt?«

Ein Polizist mit goldenen Streifen am Ärmel beugte sich zu dem toten Mann hinunter.

»Na ja, er hatte ein Messer. Und mit dem vielen Blut sah es aus, als hätte er sie umgebracht.«

Die Polizistin schaute sich im Zimmer um, registrierte die roten Pfützen und die blutüberströmte Frau im zerfetzten Nachthemd.

»Nein«, widersprach sie. »Das war keine Halluzination! Wir haben alle gesehen, was er mit ihr angestellt hat. Er hat ihr fast den Kopf abgetrennt! Ihre Haut war abgezogen. Und da liegt sie doch! Da liegt die ganze Haut. Irgendwo muss es eine Leiche geben!«

Hektisch schwärmten die Polizisten im Haus aus, um nach der verschwundenen Leiche zu suchen. Die Polizistin starrte weiter Dales Mutter an, dann das allmählich gerinnende Blut, das der Frau die Haare verklebte, und die Schnitte in ihrem Nachthemd. Die Beamtin begann zu zittern. Ihr Blick wanderte vom blutbeschniarten Körper zu Dale und wieder zurück.

Dales Blick traf sich mit dem der Polizistin. Sie schlug sich die Hand vor den Mund.

»Oh mein Gott. Das kann nicht sein«, flüsterte sie.

Sie schniefte ein paarmal, wischte sich mit dem Handrücken die Reste ihres Erbrochenen von den Lippen und die Tränen aus den Augen, strich die Uniform glatt. Mit einem vagen Lächeln nickte sie den Umstehenden zu, dann kniete sie sich hin und nahm Dales Hand.

»Kann ich Ihren Sohn kurz mit nach draußen nehmen, während die Kollegen Ihnen ein paar Fragen stellen?«, fragte sie seine Mutter.

»Äh, sicher, aber ich weiß wirklich nicht, was passiert ist. Ich bin gerade erst aufgewacht, mit diesem ganzen Blut im Bett. Und ... und dann habe ich gesehen, dass Mikey tot ist.«

»Er hat dich getötet, Mom. Du warst tot, und ich hab dich zurückgeholt.«

Die Polizistin musterte Dale für einen langen Moment. Dale spürte ihr Zittern, während sie seine Hand hielt. Die andere Hand schlug sie abermals vor den Mund. Neue Tränen traten in ihre Augen. Da wusste Dale, dass sie ihm glaubte.

»Ich bring dich raus.«

Die Polizistin warf einen letzten Blick über die Schulter auf die blutüberströmte Frau – die Frau, die noch vor wenigen Minuten mit Stichwunden im Gesicht und halb abgezogener Haut auf dem Bett gelegen hatte.

Als sie draußen waren, setzten sie sich auf den Rücksitz des Streifenwagens. Der Himmel hatte sich von Schwarz in Grau verwandelt, und hinter den hohen Häusern und Bäumen kam langsam die Sonne zum Vorschein. Dale beobachtete durch das Fenster den Sonnenaufgang. Als er sich der Polizistin zuwandte, lächelte sie.

»Du ... du hast sie geheilt, nicht wahr?«

Dale nickte.

»Wie?«

»Wie sie es im Fernsehen machen. Mund-zu-Mund-Veratmung.«

»Du meinst ›Beatmung‹.«

»Ja. Ich hab in sie reingepustet, und sie ist wieder gesund geworden.«

»Aber sie war tot. Das weißt du doch, oder?«

»Ja, wie im Fernsehen. Sie war tot, und ich hab sie gerettet.«

»Aber ... aber wie sind ihre Wunden geheilt?«

Dale hob die Schultern. »Weiß nicht.«

»Und du bist sicher, dass das da drin deine Mom ist? Nicht eine andere Frau, die irgendwie ins Haus gekommen ist?«

»Nein, das ist meine Mom.«

»Und die Frau, die auf dem Bett lag, als du reingegangen bist, die Frau, die ganz zerstoehen war, das war auch deine Mom?«

»M-hm.«

Die Polizistin lächelte und wischte sich Tränen aus den Augen.

»Es ist ein Wunder«, flüsterte sie.

Tränen strömten über ihr Gesicht, und sie begann zu lachen.

»Es ist ein Wunder!«, wiederholte sie lauter.

Dale erwiderte ihr Lächeln. Verwirrt, aber glücklich.

Die Spurensicherung traf ein und sicherte Indizien, die bestätigten, was Dale der Polizistin erzählt hatte, Indizien, die sie später kollektiv als unsinnig verwarfen. Eine Woche später, als das Labor die Ergebnisse der DNA-Analyse präsentierte, wurden das Blut auf Bett und Teppich und die Haut, die am Tatort sichergestellt worden war, Dales Mutter zugeordnet. Man tat den Bericht als Fehler ab und stellte die Ermittlungen umgehend ein.